

„Meine Lisbeth will durchaus nicht ohne Klärchen zur Schule gehen, und weil ich dem Kinde doch den Kummer ersparen will, die Freundin zu entbehren, möchte ich Sie bitten, uns die Sorge für das Schulgeld zu überlassen; wir tun es wirklich nur um Lisbeths willen!“

Frau König wußte nicht, was sie sagen sollte, nur die Tränen stürzten ihr aus den Augen.

„Und dann,“ fuhr Frau Bergwald fort, „mein Mann kann den Jhren noch immer nicht verschmerzen; er sagt, solch einen lieben, treuen und zuverlässigen Buchhalter bekäme er nie wieder, und er wartet nur sehnlichst darauf, daß Paulchen erst in des Vaters Stelle rücken kann. Das hat zwar noch eine Weile Zeit,“ — und sie nickte dem kleinen Burschen lächelnd zu, — aber mein Mann läßt Ihnen sagen, um Ihre Söhne brauchten Sie sich nicht zu sorgen, solche gute Kräfte würde er sich nicht entgehen lassen, dazu wäre er viel zu selbstsüchtig!“ Und Frau Bergwalds Gesicht strahlte bei diesen Worten. „Nun aber komm, Lisbeth!“ rief sie dann; „wir dürfen den Vater heute nicht warten lassen!“ und ehe Königs sich besinnen konnten, waren sie zur Thür hinaus.

Klara und ihre Mutter blickten einander stumm und selig an. „Das ist deines Vaters Segen, meine liebe kleine Stütze!“ flüsterte Frau König, und schloß dabei ihr glückliches Kind in ihre treuen Mutterarme.

---

## Naschkätzchen.

„Nun, Lenchen! bist du denn schon aus der Schule zurück? Habt ihr etwa heute früher geschlossen?“ fragte verwundert die ins Zimmer tretende Mutter ihr in ein Buch vertieftes